

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

Politik SCHWEIZ

Macht Facebook zu!

ZEITGEIST

Wie SMS und Internet die Kids falsch »verdrahten«

Josef Joffe

Stanford

Allison Miller, 14, jongliert 27000 SMS und Chats pro Monat; das wären 900 pro Tag. Diese Flut erkläre ihre schlechten Zensuren. Die Schülerin an der Highschool von Woodside, dem Zentrum des Wagniskapitalismus in Silicon Valley, hat recht. Wer in seiner Wach-Zeit jede Minute (statistisch) eine neue Nachricht bewältigen muss, kann weder aufpassen noch lernen.

Vergessen wir also den Streit über Gewalt-Videos; es gibt keinen beweiskräftigen Zusammenhang von Spielen und Tun. Interessanter ist die Frage nach der Verblödung, die von den Computer- und Smartphone-Schirmen ausgeht. Auf zwei Seiten hat die New York Times in Wired for Distraction - etwa: »Verdrahtet bis zum Wahnsinn« - den Stand des Wissens ausgebreitet. Kulturpessimisten dürfen sich freuen.

Über die Hälfte der Kids (8 bis 18 Jahre) wird während der Hausarbeiten elektronisch abgelenkt - durch Facebook, YouTube, TV und SMS. Was läuft da ab? Allison's Mitschüler Vishai erklärt: »Auf YouTube kriegst du die Story in sechs Minuten mit, aber ein Buch dauert viel zu lange. Sofort-

Befriedigung ist besser.«

Das finden auch Erwachsene wie dieser Autor, der beim Schreiben der ersten drei Absätze schon dreimal im Netz und zweimal am Handy gewesen ist. Nur werden junge, unfertige Gehirne dergestalt falsch programmiert. »Sie werden nicht fürs Dranbleiben belohnt, sondern für das Herumhüpfen«, resümiert Michael Rich von der Harvard-Medizinfakultät. »Wir ziehen eine Generation auf, deren Gehirne anders verdrahtet sind.« Und zwar fürs Suchtverhalten: immer mehr Ablenkung in immer höheren Dosen.

Klingt plausibel. Der Kopf muss abspeichern, was er aufnimmt. Was aber sofort belohnt wird, landet eher auf der Festplatte als lateinische Grammatik. Das haben Tierversuche der Universität San Francisco bestätigt. Ratten, die Tolles erlebt haben, zeigen im Kernspin erhöhte Gehirn-Aktivität. Aber erst wenn sie zur Ruhe kommen, können sie das Neue in ihrem Gedächtnis verankern.

Bei Menschen läuft's ähnlich. Erst in der Ruhephase kann das Gehirn Informationen verarbeiten, um so Ideen miteinander zu verknüpfen - was wir »Denken« nennen. »Die Erholungspause«, so Dr. Rich, »ist

für das Gehirn, was der Schlaf für den Körper ist.« Folglich sei wieder »Langeweile« in der Erziehung angesagt.

Der Klick verschafft einen schnelleren Kick als das Lesen einer Szene aus König Lear - das ist das Problem. Und was raten die Experten den Eltern? Zum Üblichen, wozu man kein Studium braucht. »Sagen Sie den Kids: Macht Instant Messaging und Facebook zu. Gehen Sie mit gutem Beispiel voran, und schalten Sie ab. Oder sind Sie etwa selber Facebook-süchtig?«

Frau Blondel, Englisch-Lehrerin an der Woodside High School, hat eine praktischere Idee. Sie lässt die Jugendlichen im Unterricht laut vorlesen, weil sie es allein nicht schaffen. Das ist reaktionär, auf jeden Fall Lowtech. Und nicht einfach für die Eltern. Inzwischen hat der Vater 39 Instant Messages mit seinen beiden Töchtern ausgetauscht. Die eine saß in London, die andere beim Arzt in Amerika. Die Nummer mit der Briefmarke kommt nie wieder.

Josef Joffe ist Herausgeber der ZEIT